

Winterraps

Raps sollte nur alle (drei bis) vier Jahre angebaut werden, da sonst Fruchtfolgekrankheiten auftreten bzw. sich verstärken. Zwischenfrüchte wie Senf, Ölrettich und Rübsen zählen auch zu den Kruziferen und können ebenfalls zu einer Verstärkung von Fruchtfolgekrankheiten im Winterraps beitragen. Aus diesem Grund sollte in engen Rapsfruchtfolgen auf kruzifere Zwischenfrüchte verzichtet werden. Bis zum Eintritt in die Vegetationsruhe im Spätherbst sollte sich ein Rapsbestand mit folgenden Merkmalen etabliert haben:

- gesund (kein/wenig Phoma),
- etwa 8 bis 10 Blätter je Pflanze,
- gut entwickeltes, tiefreichendes Wurzelsystem (Einlagerung von Reservestoffen, Erschließung von Wasser- und Nährstoffvorräten),
- Wurzelhalsdurchmesser etwa 8 bis 10 mm,
- keine beginnende Stängelbildung (Frostanfälligkeit steigt)

Saatbettansprüche des Rapses

Raps ist eine „Feinsämerei“ und hat hohe Ansprüche an die Saatbettqualität. Ziel in der kurzen Zeitspanne zwischen Ernte der Getreidevorfrucht und der folgenden Rapsaussaat ist ein unkrautfreies, gut rückverfestigtes und feinkrümeliges Saatbett (mittelfein, sonst Gefahr der Verschlämmung) mit einer gleichmäßigen Verteilung der organischen Masse in Saatbett und Ackerkrume (gutes Strohmanagement).

Normale Vorfrüchte sind frühräumende Wintergerste oder Weizen. Bei Vorfrucht Weizen sollten die Sorten frühreif und kurzstrohig (geringer Strohanfall) sein. Bei Weizenvorfrucht und früher Saat sollte man Stroh besser abfahren, insbesondere bei beabsichtigter Mulchsaat zum Raps. Bei sehr kurzer Spanne zwischen Vorfruchternte und Rapssaat muss bei der Grundbodenbearbeitung mit dem Pflug auf eine ausreichende Rückverfestigung geachtet werden (Packer).

Saatzeit und Saatstärken

Saatzeit: Rund 2½ Monate Vegetationszeit sollten für eine ausreichende Vorwinterentwicklung des Rapses verfügbar sein. Aussaaten nach dem 5. September werden auch in günstigen Lagen riskanter. In solchen Fällen wird oberirdisch zwar oft noch genügend Blattmasse gebildet, die Wurzelbildung ist aber meist nicht optimal.

Saatstärken: Je besser die witterungsbedingten Saatbett- und Bodengüte bei frühen Saatterminen, desto eher kann die Saatmenge im unteren Bereich gewählt werden (ca. 40 Kö/m²). Anpassungen der Saatmengen nach oben sind immer dann erforderlich, wenn sich witterungsbedingte Abweichungen von der normalen Saatzeit oder des idealen Saatbettzustands ergeben. Hohe Saatmengen fördern die vorzeitige Streckung und können einen verstärkten Wachstumsreglereinsatz erforderlich machen. Niedrigere Bestandesdichten

sichern die Entwicklung kräftigerer und damit standfesterer Einzelpflanzen (optimale Standraumverteilung). Letztlich sind aber aufgrund des sehr hohen Kompensationsvermögens gleich hohe Erträge aus unterschiedlich ausgeprägten Strukturelementen (Verzweigung, Schoten je Pflanze, Körner je Schote, TKG) möglich.

Aussaatstärkenempfehlungen

Saatzeit	Standorte			Körner/m ² bei Sortentyp ...	
	Milde Niederungs- lagen	Übergangs- lagen	Höhen- lagen	Linien	Hybriden
Frühe Aussaat	20.08 - 25.08	15.08 - 20.08	10.08 - 15.08	50 - 55	35 - 45
Mittlere Aussaat	25.08 - 01.09	20.08 - 25.08	15.08 - 20.08	55 - 60	45 - 50
Späte Aussaat	01.09 - 07.09	25.08 - 01.09	20.08 - 25.08		55 - 60

Linien- oder Hybridsorte?

Die Frage „Linien- oder Hybridsorte“ beantwortet sich momentan fast von alleine. Das Angebot an leistungsfähigen Hybridsorten hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht, während gleichzeitig der Anteil von Liniensorten kontinuierlich abgenommen hat. Die Mehrkosten für Saatgut bei Hybriden erfordern je nach Rapspreis 1 bis 2dt/ha Mehrertrag. Die neuen Hybridsorten machen auch hinsichtlich Ölgehalt, Gesundheit und Standfestigkeit Fortschritte. Das waren noch vor ein paar Jahren die Stärken der Liniensorten. Auf Hohertragsstandorten und in ungünstigen Anbausituationen (Mulchsaat, späte Saattermine) haben Hybriden aufgrund der höheren Vitalität Vorteile. Die kurzstrohigen Halbzwerghybriden (sehr standfest, gute Druschfähigkeit) haben sich hinsichtlich Ertrag, Ölgehalt und Krankheitsanfälligkeit verbessert, erreichen aber immer noch nicht das Niveau der Spitzensorten.